

Die Evangelisch-reformierte Kirche in Transkarpatien/Ukraine

Obwohl die Evangelisch-reformierte Kirche zu den kleinen EKD-Kirchen gehört, ist sie und ihr Diakonisches Werk eingebunden in eine ganze Reihe internationaler Beziehungen und Verbindungen. Diese möchten wir Ihnen in den nächsten Monaten etwas näher vorstellen. Aus aktuellem Anlass beginnen wir unsere kleine Reihe mit der Vorstellung der Reformierten Kirche in Transkarpatien und ihrer diakonischen Arbeit.



Diese Kirche liegt ganz im Westen der Ukraine an der Grenze zu Ungarn. Nach den 1. Weltkrieg wurde dieses Gebiet 1920 durch den Vertrag von Trianon von Ungarn abgetrennt und dem Russischen Reich zugeschlagen.

Der Bischof unserer Partnerkirche, Sándor Zán Fábián, erzählt gerne, dass seine Großmutter in vier verschiedenen Ländern gewohnt hat (Ungarn, Russisches Reich, Sowjetunion,

Ukraine), obwohl sie Zeit ihres Lebens nicht aus ihrem Heimatdorf herausgekommen ist. Die Reformierte Kirche in Transkarpatien hat ca. 130.000 Gemeindeglieder und etwa 70 Pastorinnen und Pastoren. Ihre Gemeindeglieder sprechen nach wie vor ungarisch und richten sich nach der ungarischen Zeit. In dem Gebiet, in dem sie leben, herrscht bittere Armut. Aus diesem Grund geht es dort zunächst einmal um die Grundversorgung der Menschen vor Ort. Das örtliche Diakoniezentrum unterhält eine Bäckerei und eine Sozialküche, die die Menschen dort mit Nahrungsmitteln versorgen. Das Diakonische Werk unserer Kirche unterstützt mit anderen die Arbeit dort. Vor einigen Jahren haben wir mit Hilfe der Kinder-, Jugend und Familienhilfeeinrichtung Eylarduswerk in Gildehaus den Aufbau eines Mutter-Kind-Hauses für alleinerziehende Mütter unterstützt und gefördert. Weiter unterstützt unser Diakonisches Werk das örtliche Diakoniezentrum, die Sozialküche in Beregszász, die Therapie für behinderte Kinder und Jugendliche sowie ambulante Pflegedienste.

Durch den russischen Angriff auf die Ukraine hat sich die Situation unserer Partner dort noch einmal verschlechtert. Tausende von Menschen sind seit Kriegsbeginn durch das Gebiet gezogen, um über die Grenze nach Ungarn zu gelangen. Viele andere haben dort erst einmal Zuflucht gesucht, um den Fortgang des Krieges abzuwarten. All das stellt unsere Partner vor enorme Herausforderungen. Die Flüchtenden müssen versorgt werden. Sie brauchen eine Unterkunft sowie Nahrung und Kleidung. Unsere Partner haben ein Büro eingerichtet, in dem die Hilfeleistungen koordiniert werden.

In einer Mail Anfang März hat Bela Nagy, der Geschäftsführer des Diakonischen Werkes, die Situation wie folgt beschrieben: „Wir danken Gott, dass unsere Stadt Beregszász und die Region Transkarpatien bislang von Militäroperationen nicht betroffen ist. Dennoch beobachten wir mit klopfendem Herzen, was in der Ukraine passiert und was mit den leidenden Menschen geschieht.

Mehr und mehr Menschen flüchten aus dem Landesinnern der Ukraine. Viele davon versuchen über die Grenze zu gelangen, ebenso viele suchen hier in der Grenzregion für

längere Zeit eine Unterkunft. Die

Diakonie der Reformierten Kirche in Transkarpatien tut ihr Bestes, um die Not dieser Menschen zu lindern, und wir sind für jede Hilfe und helfende Hand dankbar. In unserem Diakoniezentrum haben wir ein Katastrophenzentrum eingerichtet. Hier stehen auch Unterkünfte für Menschen bereit, die rund um die Uhr Unterstützung leisten. Seit die Regierung auch aus unserer Region Männer im Alter zwischen 18 und 60 Jahren rekrutiert, sind auch unsere männlichen Mitarbeiter davon betroffen.



Auf unsere Bitte versucht die Regionalregierung, unser männliches Personal vom Militärdienst zu befreien; sonst wäre unser Diakoniezentrum nicht mehr funktionsfähig. Wir wissen nicht, was uns noch erwartet und wie lange dieser Zustand anhalten wird. Lasst uns nicht aufhören für den Frieden zu beten. Trost und Stärke erhalten wir durch die Worte Jesu Christi: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28, 20)